Prägnanz als Programm

Alexander Puschkin als Romancier

Bereits als 23-jähriger hatte Alexander Puschkin (1799–1837) verkündet, dass Kürze und Prägnanz die wichtigsten Qualitäten der Prosa seien. Was heute als Selbstverständlichkeit gilt, hatte im Russland des beginnenden 19. Jahrhunderts Sensationswert. Eine eigenständige russische Prosa war erst im Entstehen begriffen, und das herrschende Stilideal bevorzugte barocke Satztiraden. In einer Notiz kritisierte Puschkin die literarische Beschreibung eines Morgens, die etwa so klingen konnte: «Kaum hatten die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne den westlichen Rand des azurnen Himmels beleuchtet . . .» «Ist das besser, weil es länger ist?», fragte Puschkin ironisch und votierte entschieden für Klarheit im sprachlichen Ausdruck. Allerdings machte sich Puschkin erst nach 1830 an die Ausarbeitung eines eigenen Prosastils – und fiel bei der russischen Kritik prompt durch. Man warf Puschkin vor, er habe den Künstler in sich verraten, und riet ihm, zu seiner angestammten lyrischen Muse zurückzukehren. Puschkin liess sich jedoch nicht beirren und schuf mit seinen Erzählungen und Romanen ein Stück russischer Prosa, das erstmals den Anspruch auf weltliterarische Geltung erheben konnte.

Zwar liegt Alexander Puschkins Prosa seit geraumer Zeit auf Deutsch vor, allerdings haben es die Übersetzer bisher verpasst, die spezifischen Qualitäten dieser Texte adäquat wiederzugeben. Peter Urban, bekannt als Tschechow-Übersetzer, hat nun – rechtzeitig zu Puschkins 200. Geburtstag – das erzählerische Werk neu übersetzt. Die «Romane» bilden nach den «Erzählungen» und der «Reise nach Arzrum» den Schlussstein dieser Neuedition. Urban ist es gelungen, die syntaktische Klarheit und die knappe Metaphorik von Puschkins Sprache ohne Schnörkel ins Deutsche zu übertragen. Während frühere Übersetzer sich berufen fühlten, dem Meister stilistisch am Zeug herumzuflicken, übt Urban eine disziplinierte Zurückhaltung, die den Wortlaut und den Satzbau des Originaltextes respektiert.

In einer älteren deutschen Übersetzung findet sich etwa folgender Satz: «Eines Tages unternahm Dubrovski eine Rundfahrt, um seine nicht gerade sehr ausgedehnten Fluren zu besichtigen.» Bei Puschkin – und bei Urban – heisst es aber nur: «Eines Tages fuhr Dubrovski seinen kleinen Besitz ab.» Puschkin bevorzugt die nüchterne Parataxe, die den Text zwar äusserlich schmucklos erscheinen lässt, gleichzeitig aber dem tatsächlich Gesagten die Würde des sorgfältig gesetzten Wortes verleiht. Urban gelingt es über weite Strecken, die sauber gemeisselten Sätze Puschkins im Deutschen zu bewahren. Allerdings hat man an einzelnen Stellen den Eindruck, dass Urban bei seiner Originalitätstreue über das Ziel hinausschiesst. So sind im Russischen Partizipialkonstruktionen durchaus geläufig, während sie im Deutschen umständlich und veraltet wirken. Sätze wie «Troekurov dröhnte, barfuss aus dem Bett gesprungen» müssen deshalb als Russizismen gelten.

Alle Puschkin-Romane verfügen über eine historische Thematik. «Die Hauptmannstochter» bietet eine literarische Bearbeitung des Pugatschow-Aufstandes, «Der Mohr Peters des Grossen» vermittelt ein Epochenbild aus der Zeit des legendären Zaren, «Dubrovski» schliesslich spielt nach dem Siebenjährigen Krieg. Es ist kein Zufall, dass gerade die russische Geschichte das Interesse des Prosaautors Puschkin auf sich zog. In ihr erblickte Puschkin jenen Erfahrungsschatz zufälliger Begebenheiten, der nachgerade zu einer künstlerischen Gestaltung einlud. Dabei ging es Puschkin aber gerade nicht um historische Akkuratesse. Immer wieder hob er hervor, dass er in seinen Prosatexten Reales und Fiktives frei miteinander verbunden habe. Wichtiger war ihm das anspruchsvolle Spiel mit abstrakten Geschichtskräften wie Heldentum, Nationalstolz und absoluter Herrschaft, die sich bei ihm zu einem literarischen Phantasma verbinden.

Besonders interessant ist dieser Vorgang zu beobachten, wenn man die Romane mit den geschichtlichen Darstellungen vergleicht, die Puschkin zum Pugatschow-Aufstand und über Peter den Grossen verfasst hat. In einem umfangreichen Anmerkungs- und Variantenapparat gewährt Urban einen Einblick in Puschkins schriftstellerische Werkstatt: An einzelnen Stellen kann man direkt nachvollziehen, wo der Dichter Puschkin vom Historiker Puschkin ein Sujet übernimmt und es in einen literarischen Text verwandelt. In Urbans Ausgabe wird deshalb nicht nur Puschkins stilistische Meisterschaft erstmals auf Deutsch erkennbar; gleichzeitig erschliesst sich dem Leser auch die Arbeitsweise von Puschkins künstlerischer Phantasie.

© 1993-2004 Neue Zürcher Zeitung AG

Ulrich M. Schmid

Alexander Puschkin: Die Romane. Die Hauptmannstochter. Der Mohr Peters des Grossen. Dubrovski. Einschliesslich der Varianten, Pläne und Entwürfe, mit einem Nachwort und Anmerkungen. Neu übersetzt und herausgegeben von Peter Urban. Friedenauer Presse, Berlin 1999. 454 S., Fr. 45.50.

© 1993-2004 Neue Zürcher Zeitung AG